

Erfahrungsbericht Wintersemester 2014/15 in Budapest, Ungarn

Vorbereitung

Während meines letzten Bachelorsemesters fasste ich den Entschluss, ein Semester im Ausland zu verbringen. Die Anbindung an eine Universität und die finanzielle Unterstützung durch Erasmus sind meiner Meinung nach sehr gute Rahmenbedingungen für einen Auslandsaufenthalt und sollten genutzt werden! Ich entschied mich für die Universität in Budapest, da eine gute Vernetzung zwischen der sonderpädagogischen Fakultät in Oldenburg und der „Bárczi Gusztáv Faculty of Special Education“ in Budapest besteht. Außerdem wollte ich gerne auf Englisch studieren und war sehr angetan von dem breiten Kursangebot in englischer Sprache der ELTE Universität. Ich meldete mich etwa ein Jahr vor meiner Abreise bei Frau Prof. Dr. Erdélyi, die sich sehr über das breite Interesse freute. Insgesamt waren wir vier Studentinnen, die aus Oldenburg im Wintersemester 2014/15 in Budapest Sonderpädagogik studierten.

Zunächst wollte ich gerne einen Sprachkurs vor Ort belegen, um mich auf meinen Aufenthalt in Ungarn vorzubereiten. Leider werden ungarische Sprachkurse jedoch nicht mehr durch das neue Erasmus-Plus finanziert. Daher reiste ich zum 1. September aus und nicht wie ursprünglich geplant zum 1. August. Ich finde es sehr schade, dass diese intensiven Sprachkurse nicht mehr angeboten werden. Ich hätte bestimmt mehr Ungarisch gelernt als in meinem Sprachkurs, den ich während des Semesters und nur einmal in der Woche besuchte.

Neben der Online-Anmeldung (<https://registration.elte.hu/>) sind einige Formulare auszufüllen, die auf der Homepage des International Student Office übersichtlich aufgeführt werden. Bei Fragen rund um das Studium an der „Bárczi Gusztáv Faculty of Special Education“ kann ich nur empfehlen, die Erasmus-Koordinatorin vor Ort zu kontaktieren, die immer sehr schnell und freundlich antwortet. Außerdem erkundigte ich mich im Vorfeld, ob mir im Ausland erbrachte Leistungen für mein Studium in Deutschland angerechnet werden können. Für Masterstudierende der Sonderpädagogik gibt es leider kaum Möglichkeiten. Für ein Teil eines Moduls im Professionalisierungsbereich kann ich aber wahrscheinlich ein Seminar, das ich in Budapest besuchte, nutzen.

Anreise

Ich entschied mich mit dem Zug anzureisen. Der Preis ist einfach unschlagbar, ich bezahlte für das Europa-Spezial-Ticket von Oldenburg nach Budapest nur 39 Euro. Zwar dauert die Fahrt sehr lange, doch musste ich mir nicht viele Gedanken um das Umsteigen machen. Nur einmal in München musste ich den Zug wechseln. Da ich recht spät ankam, wollte ich ein Taxi zu meiner neuen Wohnung nehmen. Dabei wurde ich leider direkt über's Ohr gehauen.

Mein Tipp ist, vor dem Einsteigen mit dem Taxifahrer einen angemessenen Preis zu vereinbaren!

Unterkunft

Sehr positive Erfahrungen habe ich mit der Organisation „Student Rent Solutions“ (<http://www.srs-budapest.hu/>) gemacht. Auf ihrer Internetseite konnte ich mir verschiedene Wohnungen und WG-Zimmer anschauen und entschied mich für ein Zimmer in einer Dreier-WG. Sowohl die Vermittlung als auch das Preis-Leistungsverhältnis waren meiner Meinung nach sehr gut. Bei Schwierigkeiten, zum Beispiel war unser Internet häufig langsam, konnte ich mich immer auf Englisch verständigen. Meine Mitbewohnerin, mein Mitbewohner und ich bewohnten eine schöne Altbauwohnung mit noch schönerem Innenhof und gutem Straßenbahn- und U-bahnanschluss. Neben uns war eine weitere Wohnung der Organisation, sodass wir insgesamt schon zu sechst waren.

Studium an der Gasthochschule

Die Erasmusstudierenden der Sonderpädagogik besuchen Seminare auf Englisch und sind daher nicht mit ungarischen Studierenden zusammen. Ich finde es sehr gut, dass dieses Angebot in englischer Sprache besteht, nur erschwert es den Kontakt zwischen ausländischen und ungarischen Studierenden. Leider gab es auch in dieser ‚Erasmusklasse‘ wenig kulturelle Vielfalt, da die meisten aus Deutschland kamen.

Zunächst nahmen wir an einer zweiwöchigen Einführungsphase teil. Jeden Tag berichteten uns verschiedene Dozentinnen von ihren Tätigkeitsfeldern. Leider handelte es sich wirklich nur um Einführungen, z.B. in verschiedene Förderschwerpunkte oder in den Inklusionsgedanken. Da wir alle schon mehrere Semester studierten, war das meiste für uns Wiederholung. Nach der Einführungsphase konnten wir Seminare wählen, die viele neue Themen beinhalteten (z.B. Rehabilitation Medicine oder Puppenspieltherapie). Das Kursangebot ist hier einsehbar: <http://barczy.elte.hu/en/for-international-students/366-courses>. Ich hatte das Gefühl, dass die Lehrenden im Vergleich zu den Lehrenden aus Oldenburg weniger aktive Beteiligung erwarteten. Die Seminare hatten eher Vorlesungscharakter.

Als Erasmusstudentin hatte ich auch die Möglichkeit, Seminare anderer Fakultäten zu belegen. Ich wählte einen Kurs zum Thema Antisemitismus der Faculty of Social Science. Die Dozentin des Seminars war sehr engagiert. Sie untersuchte mit uns offenen und versteckten Antisemitismus und ermöglichte uns viele Einblicke in die jüdische Kultur und Geschichte der Stadt.

Alltag und Freizeit

Budapest ist eine wunderschöne Stadt von der ich nur schwärmen kann! An der Donau gelegen mit Sicht auf die Berge und einer unglaublichen Fülle an architektonischen Stilen ist sie unglaublich beeindruckend. Ich habe viele nette Leute kennengelernt und empfehle allen wärmstens so häufig wie möglich im jüdischen Viertel auszugehen! Außerdem bietet sich Budapest auch gut als Startpunkt für verschiedene Reisen an, nicht nur wegen der vorteilhaften Lage, sondern auch weil die Zugpreise im Verhältnis zu deutschen Preisen eher niedrig sind. Ich war in Transilvanien/Rumänien, Bratislava/Slowakei und bereiste die Städte Szeged, Pécs und Szentendre sowie die kleinen Dörfer Gödöllő und Hollókő in Ungarn. Neben den Uni-Veranstaltungen, meinen Reisen und den vielen Aktivitäten in Budapest, besuchte ich eine Yogaschule, in der englische Kurse angeboten werden (<http://pest.aumjoga.hu/english/>). Natürlich sind Besuche in Thermalbädern auch ein absolutes Muss!

Zu Beginn meines Aufenthalts war ich schockiert über die zahlreichen Obdachlosen auf den Straßen. Es fühlte sich komisch an Vergnügungen nachzugehen, während das Elend einem förmlich ins Auge sprang. Außerdem ist die politische Lage in Budapest äußerst bedenklich, wodurch meinem Treiben und Tun manchmal etwas an Leichtigkeit verloren ging. Mit der Zeit wurde mir auch klar, wie wichtig die Erasmusstudierenden für die ungarische Wirtschaft sein müssen. Ich hatte den Eindruck, dass sie viel kaufkräftiger als viele Ungarn sind und zum Beispiel ohne mit der Wimper zu zucken jeden Tag das für sie günstige Mittagsangebot wahrnehmen und in schönen Altbauwohnungen wohnen (so wie ich), während die meisten Studierenden aus Ungarn sich zu zweit oder zu dritt ein Zimmer im Wohnheim teilen. Natürlich ist mir klar, dass soziale Ungerechtigkeit überall existiert, aber in meiner Position ist sie mir noch einmal voll ins Auge gefallen.

Dennoch waren die vier Monate in Budapest eine absolut lohnende Erfahrung! Ich habe viel gelernt, viel gesehen und viele wunderschöne Erlebnisse mit tollen Leuten geteilt. Es war wunderbar längere Zeit in einer so schönen Stadt wie Budapest zu leben und eine willkommene Abwechslung zum Alltag in Oldenburg gleichermaßen.